

KOMPAKT

Gasteig

**KULTURTAGE** Die 33. Jüdischen Kulturtag der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V. werden am Samstag, 16. November, 20 Uhr, unter dem Motto »Jiddisch. Das Abenteuer einer Sprache, Klezmer & More« von Sunny Melles und Fritz Wepper zusammen mit der Schweizer Klezmerband »Kolsimcha – The World Quintet« im Gasteig eröffnet. Am Sonntagabend gibt es um 19 Uhr ein Konzert mit der Jewish-Punk- & Balkan-Rock-Band »Jewish Monkeys«. Am Dienstag, 19. November, 19 Uhr, tritt die Sängerin Lea Kalisch mit dem Liederabend »Jiddischland« auf. Die Vorstellung der Graphic Novel *Heimat* mit Sunny Melles am Mittwoch, 20. November, 18 Uhr, ist verbunden mit einer Diskussion. Daran nehmen die Autorin Nora Krug, IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und Rupert Gröbl von der Landeszentrale für politische Bildung teil. Am Donnerstag, 21. November, 13.30 Uhr, wird der Kurzfilm *Kippa* gezeigt, gefolgt von einem Gespräch mit dem Regisseur Lukas Nathrath und Eva Rapaport (»Youthnet«). Weiter geht es am Donnerstag, 21. November, 19 Uhr, mit einer »Dokumentarischen Lesereise« über Joseph Roth unter dem Motto »Gut geht es mir nur in der Fremde«. Zum Finale am Sonntag, 24. November, 19 Uhr, gibt es den Dokumentarfilm *Auf Ediths Spuren* von und mit Peter Jungk. Alle Veranstaltungen finden im Gasteig, Rosenheimer Straße 5, statt; Karten gibt es bei München Ticket (Telefon 089/54 81 81 81, www.muenchenticket.de) und der Literaturhandlung unter 089/2800 135. *ikg*

Lebensschau

**BUCHVORSTELLUNG** Am Dienstag, 19. November, 19.30 Uhr, gibt es eine »Lange Hannah-Arendt-Nacht« im Literaturhaus, Salvatorplatz 1. Der Zeichner Ken Krimstein präsentiert die erste Graphic Novel über Hannah Arendt, *Die drei Leben der Hannah Arendt* (dvt) gemeinsam mit dem Übersetzer Hanns Zischler. Dieser ist nicht nur ein international angesehener Schauspieler, sondern auch Rezitator, Autor und Herausgeber. Präsentiert wird an diesem Abend der von Marie Luise Knott und Ursula Ludz herausgegebene Band *Wir Juden – Schriften 1932 bis 1966. Übungen im politischen Denken III* (Piper). Karten für diese Veranstaltung von Literaturhandlung und B'nai B'rith im Rahmen des Literaturfestes München sind zu reservieren unter 089/2800 135 oder unter info@literaturhandlung.de. *ikg*

Revolution

**ANALYSE** In der Reihe »Der lange Schatten der Revolution« ist am Mittwoch, 20. November, 19.30 Uhr, der Historiker Michael Brenner zu Gast im Instituto Cervantes, Alfons-Goppel-Straße 7. Im Gespräch mit Mirjam Zadoff, Direktorin des NS-Dokumentationszentrums, geht er auf den Antisemitismus in München ein, der 1923 mit dem Hitler-Putsch einen ersten Höhepunkt erlebte. Der Eintritt ist frei. *ikg*

Wien

**VORTRAG** Die jährliche Yerushalmi Lecture, unterstützt von der Israelitischen Kultusgemeinde, findet am Donnerstag, 21. November, 19 Uhr, in der Ludwig-Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 004, statt. Der Publizist Philipp Blom spricht über die Teilhabe jüdischer Persönlichkeiten an der Entwicklung der Wiener Moderne unter dem Titel »Freuds Lederhosen. Wien um 1900 und die Tücken der Identität«. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten unter juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de oder telefonisch unter 089/2180 5570. *ikg*

WIZO

**BENEFIZABEND** Die WIZO München lädt am Samstag, 23. November, 19.30 Uhr, unter Schirmherrschaft von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch zu einem »Sponsor A Child Evening« in die Bavaria by Käfer in der BMW Welt, Am Olympiapark 1, ein. Frühzeitige Voranmeldung ist erforderlich per Fax (089/5480 2678) oder per E-Mail unter wizomuenchen@aol.com. *ikg*

# »Die Demokratie ist bedroht«

**9. NOVEMBER** Beim Gedenken an die Pogromnacht erinnerten IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und Michel Friedman an die Verantwortung der Gesellschaft



IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch mit dem Publizisten Michel Friedman (l.) und OB Dieter Reiter; der Saal des Alten Rathauses war bis auf den letzten Platz besetzt.



Fotos: Marina Maisel

VON HELMUT REISTER

Eine Hetzrede von Hitlers Propagandaminister Joseph Goebbels im Münchner Alten Rathaus war am 9. November 1938 der zündende Funke für die Pogromnacht, den Beginn des Holocaust. Genau 81 Jahre später, am vergangenen Samstagabend, zog Michel Friedman, einer der bedeutenden Repräsentanten jüdischen Lebens in Deutschland, am gleichen Ort eine ernüchternde Bilanz. »Die Demokratie«, sagte er, »ist bedroht.«

Der Jurist, Philosoph und Publizist war zu der Gedenkveranstaltung gekommen, die die Stadt München zusammen mit der Israelitischen Kultusgemeinde dort alljährlich veranstaltet. Und der Saal des Alten Rathauses war bis auf den letzten Platz besetzt – trotz Bundesliga in der Bayern-Arena und der zahlreichen Feiern aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums des Mauerfalls. Die Erinnerung an den »schwarzen« Tag und seine Folgen hat für die jüdische Gemeinschaft Priorität.

**PARALLELEN** Als Thema seiner Gedenkrede hatte Michel Friedman Artikel 1 des Grundgesetzes gewählt: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Scharf beobachtend, kühl analysierend und pointiert in der Aussage zeichnete Friedman ein Bild unserer heutigen Gesellschaft im Umgang mit Antisemitismus, das erdrückende Parallelen zur NS-Zeit aufweist, etwa die mangelnde Bereitschaft, das Problem der Judenfeindschaft wahrzunehmen und zu reflektieren.

»Wehret den Anfängen!« Diese in Ansprachen und Reden häufig verwendete und wohlklingende Forderung nannte

Friedman als ein Beispiel für Schönrede. »Wer diesen Satz gebraucht, hat nichts verstanden«, erklärte er auch mit Blick auf das Erstarken der AfD und der sich immer ungenierter artikulierenden Judenfeindlichkeit in der Öffentlichkeit. Der Terroranschlag von Halle sei die Konsequenz daraus – und nicht der Anfang.

An die Untätigkeit und fehlende Gegenwehr der breiten Gesellschaft in der Pogromnacht, die auch den rasanten Aufstieg der Nazis begünstigte, erinnerte Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, in ihrer Rede. Dieses Verhalten habe das NS-Regime ermutigt, mit der Verfolgung und der späteren systematischen Ermordung der jüdischen Bevölkerung fortzufahren.

**Friedman widmete seine Rede Artikel 1 des Grundgesetzes.**

»An diesem Tag erkannten die Nationalsozialisten, dass sich ihnen selbst bei brutalster Gewalt gegen die jüdische Gemeinschaft niemand in den Weg stellen würde«, hielt Knobloch fest. Die Errichtung des NS-Staates sei nur möglich geworden, weil die Gefahr lange Zeit unterschätzt, kleingeredet oder ganz ausgeblendet wurde. »Und dann«, erinnerte sie an die Entwicklung des Unrechregimes, »war es zu spät.«

An eine derartig elementare Gefahr für die bestehende Demokratie in Deutschland glaubt die IKG-Präsidentin nicht. Das konstante Anwachsen von Hass, Extremis-

mus und Antisemitismus belegt ihrer Ansicht nach jedoch, dass sich etwas in eine grundlegend falsche Richtung entwickle. Diese Entwicklung wiederum ist den Worten Knoblochs zufolge für die zunehmende Verunsicherung in der jüdischen Gemeinschaft verantwortlich.

In diesem Zusammenhang wies die ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden indirekt auf die AfD hin, die aus den Parlamenten heraus die Arbeit demokratischer Parteien untergrabe und Unbehagen unter Juden auslöse. »Niemand in unserem Land kann seine Hände in Unschuld waschen, wenn Menschen in Angst leben müssen«, erklärte sie.

**ZUVERSICHT** Auf die schwindende Zuversicht von Juden ging in seiner Begrüßungsrede auch Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) ein. »In Anbetracht der Vielzahl alltäglich gewordener antisemitischer Straftaten wie Schmierereien, Droh-Mails, offenen Beleidigungen und hetzerischer Propaganda, aber auch Beschädigungen jüdischen Eigentums und körperlichen Angriffen auf Jüdinnen und Juden ist diese Reaktion nur allzu verständlich«, stellte er fest.

Nach Überzeugung Reiters, der den 9. November 1938 als Akt staatlich verordneter Terrors bezeichnete, sei es heute wichtiger denn je, für die Wahrung der Grundlagen eines unbelasteten Miteinanders einzutreten: »Wie dringend nötig das ist, hat nicht nur der Terror von Halle gezeigt, sondern beispielsweise auch eine aktuelle Studie des jüdischen Weltkongresses zum Antisemitismus in Deutschland, wonach ein Viertel der Deutschen antisemitische Gedanken hegt.«

In die Gedankenwelt jüdischer Opfer tauchten bei der Gedenkfeier im Alten

Rathaus auch die Schauspielerinnen Michèle Tichawsky und ihr Kollege Thomas Albus ein. Sie lasen aus Briefen und Aufzeichnungen jüdischer Menschen, die die Schrecken der Pogromnacht miterlebt hatten.

Für die musikalische Umrahmung der Gedenkveranstaltung sorgte der Deutsch-Französische Chor München unter Leitung von Christoph Hauser. Zum Programm gehörte auch ein Lied der in Auschwitz ermordeten Ilse Weber mit dem Titel »Wiegala«, das sie für ihren Sohn und andere Kinder auf dem Weg in den Tod gesungen hatte.

**Knobloch thematisierte die Verunsicherung in der jüdischen Gemeinschaft.**

In Erinnerung an den 9. November fanden am Sonntag noch zwei weitere Veranstaltungen der IKG statt. In der Herzog-Max-Straße, am Gedenkstein für die ehemalige Hauptsynagoge, gab es eine Namenslesung. Die kurzen Biografien waren in diesem Jahr Bürgerinnen und Bürgern gewidmet, die vor und während der NS-Zeit auf vorbildliche Weise für demokratische Werte einstanden.

Neben der IKG-Präsidentin beteiligten sich auch andere bekannte Persönlichkeiten, etwa Kulturreferent Anton Biebl, Hans-Joachim Heßler, Präsident des Bayerischen Oberlandesgerichts, und Mirjam Zadoff, Direktorin des NS-Dokumentationszentrums. Daneben wurden auf dem »Weg der Erinnerung« geführte Stadtrundgänge angeboten.

## Ein fragwürdiges Geschäft

**NS-RAUBGUT** Die IKG konnte die Versteigerung einer Rabbinerbibel aus ehemaligem Gemeindebesitz verhindern



Der frühere Münchner Gemeinderabbiner Cossmann Werner (1854–1918) hatte die Bibel zusammen mit Tausenden anderen Büchern zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Gemeinde geschenkt.

Zum Handlanger eines mehr als fragwürdigen Geschäftes wollte sich das Münchner Auktionshaus Zisska & Lacher dann doch nicht machen. Die am vergangenen Donnerstag angesetzte Versteigerung einer wertvollen Rabbinerbibel aus dem 16. Jahrhundert wurde nach heftigen Protesten der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG) in letzter Minute abgesagt.

Den Zeitpunkt der geplanten Versteigerung, die zwei Tage vor dem 81. Jahrestag der Pogromnacht stattfinden sollte, könnte man schon für sich genommen als Geschmacklosigkeit bezeichnen. Doch in diesem Fall ging es noch weiter. Denn der Weg der 500 Jahre alten Bibel führt direkt zu jenem Tag zurück, der den Beginn des Holocaust markierte.

Damals befand sich die Bibel im Besitz der IKG. Der frühere Münchner Gemeinderabbiner Cossmann Werner hatte sie zusammen mit Tausenden anderen Büchern schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Gemeinde geschenkt. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938

wurde sie dann zum Raubgut der Nazis. Ein Teil der Bücher, die in der Münchner Stadtbibliothek gelandet waren, wurde in den 50er-Jahren an die IKG zurückgegeben. Heute existieren diese Bände jedoch nicht mehr. Die wertvollen Druckwerke verbrannten bei einem bis heute ungeklärten Anschlag auf das jüdische Altenheim in der Reichenbachstraße im Jahr 1970. Damals kamen sieben Menschen ums Leben.

Die von den Nationalsozialisten geraubten Bücher der Gemeinde sind in alle Winde zerstreut. Die Historikerin Sibylle von Tiedemann ist im Auftrag der IKG seit einem Jahr auf der Suche nach ihnen. Immerhin wurden bisher bereits 19 Bücher restituiert, in anderen Fällen laufen Verhandlungen.

Mit dem Eigentümer der Rabbinerbibel, die versteigert werden sollte, kam bisher noch kein Kontakt zustande. IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch zeigte sich aber insofern zufrieden, dass die wertvolle Rabbinerbibel aus der Auktion genommen wurde. *hr*